

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 52

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nägeli: Grüehi,
grüehi, Herr Mörgeli!
Isch's wahr, daß Sie
Euri Schwiegermamma zu Eu nänd?
Mörgeli: Wieso,
wieso? Sie mäined
grüßh wäge d'r Woh-
nigsnot?

Nägeli: Säb weniger, aber i mäin im-
mer, es wär' halt au so e „passed's
Sesigshen!“

Wiehnachtswunsch

I wünsche-n-euch zum Wiehnachtshind,
Was me sich nu chan weusche —
Just das, woonoch er glüfig sind,
Er bruchid nume z'heusche.

's isch lustig, wle-n-uf dere Wält
Die Gschmäcker sind verschilde:
Der eini weuscht sich nüt als Gäld,
Als Nölligfli hienide:

En andere möchti Stadtrot si,
Kantonsrot gar en Dritte —
En Vierte weist es Sähli Wil,
En Sendant, weisch, vo Sitten;

Dem wäri 's höchst en goldni Uhr
Und dem e Glarnerforte —
De welt — du ebige bonjour —
Nüt liebers, als en Orde;

Der Gint weuscht dis — der Ander das,
De sāb gar — Gott sei gnädig —
Si eige Brau blissi is Gras,
Und er wär wieder ledig.

Ich weusche mer, wle lang Icho z'oor,
Nur als vom Wiehnachtshindli:
Es grätsle's Mähli voll Kumor,
Drum flehe-n-a ich's stündli;

Und güt mer das de heilig Christ,
So bini z'fride währli,
Dänn weis i, daß mer ghulfe-n-ist
Vo neuem für es Jöhrli.

Das schint mer wäger, här wle hi,
Vor alle-n-andere Gschänke
Wahrhaftig 's allerbeßli z'si,
So wolt is mag bildänke.

Im einte-n-Blug es Lache froh,
Es Trändli fin im andre —
Mit dem Gruß lot si's immer no
Ufs best dur's Läbe roandre.

Jawohl, so isch's — i pfisse hehl
Uf alle-n-andere Plunder.
Kumor hebi zämme Lib und Seel,
Mit ihm goht Niemer under!

Abisett

Lieper Bruother!


Es wirt Tich dito gegau-
thiert haben, daß an der Ak-
tionshöher-Serfammlung der Sau-
clette des Nasslong à Schnäf
den Seengadnern in das
Siserplatt hingagi worten is,
was Tich und Mich und die
Läusenheit freit, speziell intem
es dem Sisiänti bereiz den
Cohnenser ferjagt hot. Die
Gothohe Apstelling unseres
Saterlandes kann unß 4 ebige Seiten tankbar sein,
dah Wir Ihnen in folge unserer heiligen Rehligion
einen 18 kar. Bundesbreßidenten gefertigt haben,
wo sich nicht firchit vor der Mä der Menschen
und den antern Bleichern, wo die Europäische
Wähe ferhauen wollen. Über sed cum duo pro-
ponunt idem, non est idem, auf kattholisch: Wenn
der hl. Joseph und der Heilige das Gleiche pe-
haubtien, so ist es nicht das Gleiche.

Die Sranzfaucen werten perfe mit Gifft und
Geuerf über uns Kuhhirtin herfahren und es wirt
über uns im Seine-Gomorra sales Boches haglen,
als ob Airolo die Haubstatt fon Preisen wäre.
Intem die Grandgöschin' uns aber nicht freuen,
ferbleibe ich Ti semper ser —

Stanispedikulus.

Lieber Nebelspalter!

Eine bekannte Kindermehlfabrik in Bern er-
hielt vergangene Tage aus Bülach nachstehenden
lustigen Italienerbrief.

Bülach, 10. November 1920.

Egregio Signore!

Ani gelesa in una sittig von ihrem Estratto
per Kinderli. Aber ani nid verstanda wo gausa
in Bülach oder Zurigo. Anderimal anascriba!
Ani una bambina grang, niente appetito, niente
essa, niente sissa und wenn essa sempre cossa.

Scrivamí wo gausa un quanti costa.

Tanti saluti

Giovanni Petruccio.

James Flox als Detektiv

Dom Ufio!

III. Namensänderung.

Die nächsten Tage waren dem Anstreich von
Jod, dem Massler und dem Bleiwasser gewidmet.
Dann aber ging's an die Übungen im Verfolgen
über die Dächer, an Sichtableitern hinauf und an
Dachkenneln hinunter. Serner probierte Slog aus,
wie lange er es in einem Koffer eingeschlossen
ohne Speise und ohne Lust, aushalten könne.
Er schloß durch ein 20 Meter hohes Sabrikamin
und sprang auf Tramwagen auf und von Autos
herunter. Just, als die Behörde sich anschickte,
den Mitbürger in eine Anstalt zu versorgen, war
er mit seinen Vorstudien fertig und konnte der
Behörde erklären, er werde nun entweder sein
Detektivergamen machen oder doch noch Theologie
studieren. Daraufhin entließ ihn der Beamte mit
einem Seufzer des Bedauerns — dachte Slog.

Auf dem Weg zur Polizeidirektion trat Herrn
Slog ein unerwartetes neues Hindernis in den
Weg. Er ging straffen Schrittes an einer Apo-
theke vorbei. Unter deren Tür stand der Apo-
theker und rief zornig nach einem Windhund,
der in einem Rudel anderer, minderer Hunde sich
berleichen ließ, aber aristokratisch nicht selber roch.
Und wie rief der Mann? „Slog!“ rief er, ganz
deutlich und unzweifelhaft „Slog!“ Zum Teufel,
das war stark. James Slog trat möglichst höflich
auf den Apotheker zu und sagte ungefähr: „Sie,
entweder taufen Sie sofort Ihr Hundeble mit
einem anderen Namen, oder Sie werden noch
von mir hören! Es gibt ehrenwerte Männer, die
der Stadt, dem Staat und der Welt schon wohl
gedient haben und es erst noch werden — ver-
standen: werden, welche Slog heißen, und ich
protestiere gegen die Familie, einen Windhund
mit einem ehrlichen Menschennamen zu taufen..“
Slog ließ ein Endchen Gummischlauch blicken,
aber er kam nicht weiter; der Apotheker hatte
nur ins dunkle Innere seiner Bude gewinkt und
schon stand ein kräflicher Kerl hinter ihm, rollkelte
die Hemdärmel über die Ellbogen, zog Slog hinter
den Ladenstisch und rölkte ihn durch. Auf diesen
Radau kam nun auch der Hund Slog wütend
hereingefahren und biß den menschlichen Namens-
vetter, wo er ihn nur mit den Zähnen zu fassen
kriegte. Ebenso rasch, wie das hereinkam, geschah
auch das Hinaus; und nachdem Slog seine zer-
rißene Krawatte in die Rocktaschen gestopft, den
Rockkragen hochgeschlagen und die Hosentasche
bis zu den Knien hinaufgestülpt hatte, eilte er
nach Hause zurück und änderte seinen Namen,
was ihm weniger Mühe machte, als das Hemd
zu wechseln. Er übermalte sein Emailsschild und
überdrückte seine Visitenkarten mit einem Stempel:
Er hieß von Stund an nicht mehr Slog, wie der
Apothekerhund, sondern Slog — James Slog.

Der Völkerbund

Das größte, was bis heute
Geleistet der Völkerrat —:

Daß er den Mangel an Taten
Mit Sesten gefeiert hat.

C. C. R.

„Völkerbund“

Er tagte mit gewaltigem Apparate
zu Genf und tut, als ob er berate;
den Anschein, ja, den hat er,
doch spielt er nur Theater.

In Argentinien gab's bis heute
gerisse ultrakomische Leute,
die meinten, sie können mit Anträgen
den „Völkerbund“ zu etwas bewegen —
nun schlügen sie, summ, role Sische,
sich seltsärs in die Bäsche.

Selbst Brantling mit seiner Aede Wucht
hat gegen den „Kat“ nichts weiter vermocht,
der küh-gelassen sprach: Goddam,
unverrückt bleibt unser Programm!

„Nu verrückt? Bei allen Teufeln,
das muß ich bezwifeln!“

G. G.

Briefkasten der Redaktion

K. R. in Kr. Eine hübsche
Illustration zur „Schweizer-
woche“ findet sich in den
Münchner Neuesten Nach-
richten. Man liest da unter
dem Stichwort „Zon der
Schweizer Grenze“: „Die
Weihnachts-Einkäufe der
schweizer Nachbarn erfolgen
zum größten Teile in Deutsch-
land. Infolge des günstigen
Standes des Franken kaufen
sie in Deutschland wesentlich billiger als im eige-
nen Lande. Darüber ist die schweizerische Ge-
schäftswoelt an der Grenze aus begreiflichen Grün-
den ungehalten und versucht, eine Sperrre zu
erreichen. Die Folge war, daß in Konstanz
außerordentlich große Einkäufe bestätigt wurden.
Die Sperrre wurde aber nicht verhängt und der
Verkauf nach der Schweiz geht weiter.“ Kommentar
überflüssig! So „befähigen“ sich eben ge-
wisse Patrioten.

H. R. Die noch kursfähige alte deutsche Brief-
marke mit der gepanzerten Germania ist seiner-
zeit von einem süddeutschen Blatt genügsam „ver-
hohnippt“ worden. Das altmodische, geschwollene
Markenbild selber wurde „die furchterliche Wil-
helmine“ genannt.

Gwunderfiz. Nicht nur in Genf, Biel und
Zürich soll es elegante Damen geben, auf die der
folgende berndeutsche Vers passen könnte:

„Du blisch gäng so prächtig pühlet
Und treisch gäng es Sunntigfeild,
Und i cha's drum gar nid lyde,
Daß me dir Söiblueme seit.“

H. M. in J. Das beste Haarrouchsmitel sei
die Kälte, hat neuerdings einer herausgefunden
und dabei auf die Kappländer hingerufen, die
einen ganz haarigen Haarrouchs hätten. Merk-
würdig ist immerhin, daß bei uns gerade die ohne
Kopfdrach herumlaufen, die schon eine gewaltige
Mähne haben. Auch hier heißt's: „Probieren geht
über studieren!“

Muzli. Der alte Baron von Münchhausen
feiert fröhliche Auferstehung. Sind da leihhin in
München zwei Einbrecher erwischte worden. Der
eine gestand sofort, der andere erzählte ganz ernst-
haft, er sei ahnungslos durch die Straße gewandert,
als er von einem Unbekannten einen derartigen Stoß erhalten habe, daß er geradewegs in
das betreffende Büro mit dem Geldschrank
geflogen sei. Der Mann hat entschieden Phan-
tasiestil und wird vielleicht noch ein berühmter Ro-
manschriftsteller.

M. S. in S. Ein Slimmbildungsgenie kündigt
durch seine Methode eine plötzliche „Vermehrung
der Slimmbegabten“ an, ganz einfach nach dem
Rezept: „Singe dich gesund!“ Wenn da nur nicht
die andern krank werden! Die Perspektive ist
furchterlich.

Kunstfreund in G. Allerdings, so unterstüft
man unsere Schweizer Künstler, indem man billige
Glybris sig und fertig ein gros von einer deutschen
Kunstausstellung besichtigt und den Namen des betref-
fenden Bucherfreundes nachträglich hineindrückt,
wie das eine stadtberische Sirms ungeniert offe-
riert. Die einheimischen Zeichner haben wieder
einmal das Nachsehen. Gruendlischen Gruß!

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selina 10.18